

Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal.

VI. Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate
werden die einspaltige Zeile
oder deren Raum mit 10 Pf.
berechnet.
Wiederholungen mit ent-
sprechendem Rabatt.

Nr. 5.

Laasphe, Sonnabend, den 29. Januar

1881.

Der Dauphin der Republik Frankreich.

Mit Trauer blicken die Anhänger der monarchischen Parteien in Frankreich auf die Gegenwart, mit Bangen in die Zukunft. Den Bonapartisten ist durch den Tod des kaiserlichen Prinzen der Bannerträger der Kaiserthums geraubt und nur die unsichere Hoffnung auf den Prinzen Viktor geblieben; die Legitimisten sehen, wie der Stamm des kinderlosen Grafen von Chambord allmählig verdorrt und absterbt; die Orleansisten haben jedoch die schmerzliche Nachricht erhalten, daß der jüngste Sohn des Grafen von Paris, des Stammhalters der Orleans, gestorben sei. Mit freudiger Zuversicht aber richten die Republikaner ihre Augen jetzt wieder auf den Mann, dem der Beiname Dauphin, d. i. Thronfolger der Republik, beigelegt ward, und welcher bestimmt scheint, dereinst, sei es als Präsident, sei es als Dictator, sei es, — denn wer vermag den Willen der Vorsehung zu ergründen? — vielleicht als Leon I. auf den Stuhl der Macht erhoben zu werden.

Eine Zeit lang waren die Gegner Gambettas scheinbar berechtigt zu der Behauptung, der Stern des Erdichtators sei im Erblassen. Durch seine beharliche Weigerung, selbstthätig und verantwortlich in den Gang der Politik einzugreifen, hatte sich Gambetta um das Vertrauen seiner Freunde, durch die Revanche athmende Rede, die er vor den Handlungsreisenden zu Cherbourg gehalten, um seinen Kredit im Ausland gebracht. Von den Gemäßigten

getadelt, von den Radikalen, namentlich von Rochefort heftig gescholten, von der Diplomatie mit Mißtrauen und Argwohn betrachtet, so stand er da und mußte den Vorwurf hören, daß er sich nicht mannhaft benommen, im Kampfe gegen den Laternenmann unritterliche Waffen geführt und sich durch seine Reden entschieden prostituiert habe. — Jetzt aber hat er sich vollständig restituirt, jetzt ist er wieder „der Löwe des Tages“, der Mann der Zukunft, und sein Ruhm wird gepredigt wieder auf Markt und Gassen. Und dies ist geschehen infolge zweier Reden, die er in vergangener Woche gehalten und deren letztere auf Beschluß der Nationalversammlung in allen Gemeinden des Landes durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden ist.

Am 20. ds. sprach nämlich Gambetta auf einem von der Syndikatskammer der Weinändler zu Paris veranstalteten Bankett. Wie ganz anders als in Cherbourg klangen hier seine Worte! Kein Wort von Revanche kam über seine Lippen. „Das französische Volk verlangt eine verständige, fortschrittlich wissenschaftliche Politik trotz des Geschreis derjenigen, die ihren Aerger nicht zurückhalten vermögen, weil man sich weigert, ihnen zu folgen.“ . . . „Wir werden eine Demokratie begründen, die ebenso fruchtbar, ebenso mächtig ist als irgend eine Dynastie. Die durch schreckliche Erfahrungen und Heimtückungen des Ungemachs belehrte Nation weiß den Unterschied zwischen dem Werthe von Handlungen und der Unfruchtbarkeit von Worten zu würdigen. Die Demokratie hat durch ihre

Handlungen seit dem 4. September gezeigt, daß sie weder anarchistisch noch unfruchtbar sein will. Die neuen sozialen Schichten zeigten sich in einer Weise berufen, wie man es nicht vermuthete, und vollbewußt ihrer Verantwortlichkeit. Das Resultat der vielfachen Wahlen, insbesondere der Gemeindevahlen, hat gelehrt, daß dies Jahr in der größten Ruhe verlaufen wird. Die Senats und Kammerwahlen werden ein Triumph für die Demokratie, für die Republik und das Vaterland sein.“ — Denselben Gedanken gab in noch schärferer Weise am nächstfolgenden Tage Gambetta Ausdruck, als er, zum Präsidenten der Nationalversammlung wiedergewählt, seinen Sitz einnahm; er sprach nicht wie der Lenker einer parlamentarischen Körperschaft, sondern wie ein zur Vertretung des Staates berufener Minister, ja einige Sätze seiner Rede hörten sich so an, als wären sie vom Oberhaupte der Republik an die Nation gerichtet, als wäre nicht mehr Grevy, sondern bereits der „Dauphin“ Präsident. Denn er ließ sich wie in einer Thronrede vernehmen über die innere und auswärtige Politik, über die Stellung Frankreichs zu den monarchischen Parteien und im Rathe der europäischen Staaten. Wir heben aus der denkwürdigen Rede nur die markantesten Stellen nachstehend hervor:

Sie haben, — rief Gambetta den Deputirten zu, — vom Tage nach dem Kampfe im Oktober 1877 an die Ausführung von Frankreichs Willen eingeleitet; Sie haben den Unternehmungen der persönlichen Gewalt und den

Die Tochter des Grafenhauses.

(Fortsetzung.)

4.

Vater unser, der Du bist im Himmel!

Hoch vom Thurme Unserer Lieben Frau herab erschallte laut und feierlich die dritte Morgenstunde.

Kälter noch war die Luft geworden, schärfer und schneidender wehte der Wind und fort und fort ohne Unterlaß fielen die Schneemassen in Gestalt von hartgefrorenen Crystallsternen herab.

Zwei bange Stunden waren dahin, seit eine verzweifelte Mutter Abschied von ihrem Kinde genommen, zwei Stunden schon ruhte das arme kleine hilflose verlassene Geschöpfchen an der Pforte des Gotteshauses.

Jetzt aber mit dem Schläge der dritten Morgenstunde zitterte ein klagender Ton durch die Luft:

„Mama . . . Mama!“ —

Mutter, Dein Kind ruft, wo bist Du? —

Kein treues Mutterauge blickt hernieder auf den erwachenden Engel, kein zärtliches, schmeichelndes kosendes Wort antwortete der klagenden Kinderstimme. Alles blieb todtstills.

— „Mama . . . Mama!“ —

Zum zweitenmale ertönte der Ruf des Kindes, aber lauter klagender.

Nichts regt sich, nur der Sturm heult stärker und stärker um die Mauern des stolzen Domes.

— „Mama . . . bitte . . . mich hungert so sehr!“ —

Leises, anhaltendes Wimmern, zwei kleine zarte Händchen arbeiteten sich aus der warmen Umhüllung heraus an die kalte erstarrende Luft. Dem Händchen folgt ein wunderliebes Gesichtchen mit großen offenen Augenlein. —

Das Kind hat sich aufrecht gesetzt, Staunen, Schreck, Bestürzung und Furcht malt sich in seinen Zügen, dann beginnt es auf Händchen und Füßchen ganz aus der Umhüllung herauszutrabbeln.

Der Schnee ist so bitterlich kalt, er reicht dem jetzt aufrecht stehenden Mädchen tief unter das kleine Planellröschchen hinan und macht das warme pulsirende Blut in den zarten, nothdürftig bekleideten Beinchen erstarren.

Ein Schauer durchzittert die zarte Gestalt, der Wind saust und zerrt in den blonden Kinderlocken und fährt tief in den Nacken und unter das Leibchen hinab.

Ob wohl eine Ahnung oder ein Instinkt dem Kinde sagen mochte, daß es die Mutter nimmer schauen sollte? — Eine große schwere Thräne rann über die Wange herunter und perlte hernieder in den Schnee.

Und nun folgte Thräne um Thräne und

trampfhaftes Schluchzen begleitete fort und fort jenen ersten Laut den die Kinderlippe erlernt.

„Mama . . . Mama!“ —

Fort und fort schluchzt und ruft das Kind, aber die Mutter ist fern.

Hunger und Kälte bemächtigen sich mit rasender Hier des ausgelegten Kindes, daß vergeblich wieder das warme Plätzchen von vorhin zu finden trachtet. Tiefer und tiefer arbeiten sich die Füßchen in den Schnee hinein und eisin kalte Schauer durchdringen den zarten Körper und schütteln ihn wie im Fieber.

Horch! — Laute entströmen jetzt dem Munde des Kindes, Laute, die gen Himmel gerichtet sind.

— „Vater unser . . . der Du bist im Himmel . . . Geheiligt werde Dein Name, zu uns komme Dein Reich . . . Dein Wille geschehe im Himmel und auf der Erde . . . Sieh uns — unser — tägliches Brod — Vergieb uns — un — se — re — Schuld —“ —

Armer kleiner Engel, welche Schuld hättest Du auch schon auf Dich geladen, die Dir der allerbarmende Vater im Himmel vergeben sollte? Doch wohl nur die Sünde der Väter, die sich rächt bis in das dritte und vierte Glied . . . Sollst Du jetzt schon büßen dafür in so zartem Alter, jetzt, da Du Fühlen und Denken noch nicht erlernt? —

Nein, nein! — Das will der Vater im

alten Parteien ein Ende gemacht; Sie haben der Regierung der Landes durch das Land in ihrer vollen Aufrichtigkeit hergestellt, und Sie haben Paris dem Parlamente und das Parlament Paris zurückgegeben. Ein Akt der Milde und der politischen Voraussicht wirft den Schleier über die Reste unserer Bürgerzwiste und ohne daß Sie der republikanischen Regierung irgend welche Gefahr bereiteten, haben Sie den Gefühlen der Menschlichkeit und Großmuth entsprochen. Ihr Bemühen hat sich mit Vorliebe den Gesetzen der Volkserziehung zugewandt. Nachdem Sie nur zu lange mißachtete Rechte und Gesetze des Staates wieder zur Geltung gebracht, haben Sie den Unterricht allen jungen Franzosen gesichert und den höheren und mittleren Unterricht wieder kräftig eingerichtet. Sie haben eifrig dafür gesorgt, daß die militärische Ausrüstung Frankreichs zur See verbessert und vervollständigt werde. Sie haben eine Reihe von Militär-Gesetzen geschaffen und werden sicherlich nicht auseinandergehen, ohne die letzte Hand an das große Werk der nationalen Vertheidigung gelegt zu haben. Sie haben das alles gethan im tiefsten Frieden sowohl im Innern als nach Außen. Was namentlich die Aufrechthaltung des Friedens nach Außen anbelangt, so kann man sagen, daß Ihre Uebereinstimmung mit der Regierung und dem Staate durch nichts erschüttert werden konnte trotz aller Voraussetzungen, die sich als ungegründet erwiesen. Die ganze Welt muß zugestehen, daß unsere auswärtige Politik weder Geheimnisse zu verbergen hat, noch sich auf irgend welche Abenteuer einläßt. Es ist das eine Bürgschaft für den Bestand des republikanischen Staates, in welchem alles von der nationalen und demokratischen Selbstständigkeit abhängt, in der die würdige und kraftvolle Erhaltung des Friedens nach Außen Mittel und Zweck des demokratischen Fortschrittes ist. Aus den wiederholten Kundgebungen des Landes bei den Wahlen, welche zu Gunsten der Republik ausgefallen sind, dürfen wir eine Ueberzeugung schöpfen: Das ist, daß man ausdauern müsse auf dem Wege, den wir beschritten haben, wenn wir den Interessen wie den Willen Frankreichs entsprechen wollen. Wir müssen die Republik immer mehr mit liberalen und demokratischen Einrichtungen ausstatten.

Jedes Wort, das Gambetta gesprochen, ist für die Anhänger der extremen Parteien ein

Himmel nicht und deshalb sendet er jetzt einen Engel hernieder, der Dir die zum Gebet gefalteten erstarrten Händchen löst, den fromm fallenden Mund verstummen macht und Deine lieben Augenlein schließt zum Schlafe. . . Jetzt bettet er Dich nieder in den Schnee, das Bewußtsein des Schmerzes verläßt Dich, der Athem stockt in der kleinen Brust, — wohlthätige Ohnmacht umnachtet Dich — —

— — — Das ausgelegte Kind der Comtesse von Sassenfeld liegt regungslos. . . Ob es wieder erwachen wird? Im irdischen oder im ewigen Leben? . . .

Höher und höher thürmt der Sturmwind die Schneehäufen an der Kirchenpforte empor — mehr und mehr breiten sich dieselben wie ein weißer Grabhügel über dem Kinde aus. — Armer kleiner Engel! — Soll der erstarrte Schnee dein Todtenbettelein sein? — Soll Deine ewig unsterbliche Seele so früh schon den jugendlich zarten Körper verlassen und emporsteigen zum Schöpfer des Weltalls?

5.

Die Hand des Todes.

Berraucht sind die Festestänge im Palaste in der Theatinerstraße. Der große Saal, vor einer Stunde noch der Sammelplatz aller zum sogenannten „guten Ton“ Gehörigen, er ist plötzlich verödet und leer.

Stich ins Herz: Die Männer der äußeren Rechten, die Kaiserlichen, die Königlichen und die Klerikalen werden es kaum verschmerzen, daß sie vom Dauphin der Republik als bereits abgethane Feinde betrachtet werden; Rochefort, Louise Michel und ihre kommunistischen Genossen sind empört über die Begewerfung, mit der sich Gambetta über die „Ungefährlichkeit“ der Kommunisten ausspricht. Ihr Schmerz und Unmuth sind um so größer, als sie nicht umhin können, den staatsmännischen Geist, der aus der Rede Gambettas spricht, anzuerkennen. — Was uns in Deutschland betrifft, so wollen und können wir die friedlichen Versicherungen des Dauphins mit Genugthuung hinnehmen, ohne jedoch nur einen Augenblick des deutschen Warnungssprichleins zu vergessen, das da lautet: „Trau! schau! Wem?“

Politische Rundschau.

In Oesterreich hat der neueste Ministerwechsel durch einen Bairerschub von zwölf ausschließlich klerikal oder föderalistisch gesinnten Männern die treffendste Illustration erhalten.

Die griechisch-türkische Grenzfrage beschäftigt die Kabinette der Großmächte noch immer in hohem Grade. Inzwischen besteht die griechische Regierung auf ihrem Schein, den Beschlüssen der Berliner Konferenz.

Rußland hat sich mit China über die Erledigung der Kuldschfrage verständigt. Dagegen findet General Stobeleff in seinem Kampfe mit den Tefingen bei Belagerung der Festung Geotkepe außerordentlich harte Arbeit.

Das englische Unterhaus hat die Adresse zur Beantwortung der Thronrede nach zehntägigen Debatten endlich angenommen und einen Antrag auf Anerkennung der Unabhängigkeit des Transvaallandes unter Zustimmung der Regierung mit großer Majorität abgelehnt.

Merkwürdiger Todesfall der Gräfin Elisabeth Charlotte zu Wittgenstein.

Graf Johann zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein, welcher bei dem Großen Kurfürsten und bei Friedrich I., dem ersten Preußenkönige, in Diensten und hohen Ehren stand, und sich namentlich bei dem ewig denkwürdigen Reichsfriedens-Congresse, wozu ihn des Großen Kurfürsten Vertrauen berief, sehr

Schreckensbleich eilten die Lakaien in den Sälen hin und her, leise und häutig beseitigten sie Alles, was dem gräflichen Hause ein festliches Gewand gegeben — stand doch der Tod an der Schwelle und streckte seine kalte unerbittliche knöcherne Hand hinein in den Palast, ein Leben zu vernichten, das kurz vordem noch warm pulstete hatte.

— — — Ein hohes weites Gemach, rosa Grobelins bedeckten die Wände. Der Boden ist mit schweren persischen Teppichen bedeckt, jeden Schritt unhörbar machend. Ein Divan mit gelber Seide überzogen, zwei gleiche Armstühle, eine Wasche-toilette von feinstem carrarischen Marmor, in der Mitte des Gemaches ein hohes breites Bett, überwallt von Damast Gardinen mit Brüsseler Spitzen, wir befinden uns in dem Schlafgemache der Gräfin Alexandra von Sassenfeld.

Das Schlafgemach ist zum Sterbezimmer geworden in dieser einzigen unglückseligen Nacht. Die Gemüthserschütterung hatte den nachtheiligsten Einfluß auf die ohnehin schwächliche und angegriffene Gesundheit der Gräfin hervorgerufen. Die bedauernswerthe Frau war nun mehr mit fast völlig gelähmten Körper aus tiefer Ohnmacht wieder erwacht. Zum Leben oder zum Tode. . . ?

Ein Schlaganfall schwerster Art hatte die Gräfin von Sassenfeld betroffen, die ganze linke

flug und thätig bewies⁹⁾, war mit Anna Auguste, der Tochter des Grafen Christian zu Waldeck vermählt, die ihn mit einem reichen Kindersegen beglückte. Von seinen achtzehn Kindern starben vier eines unnatürlichen Todes: Otto fiel 1639 im Türkenkriege; Johann Friedrich blieb 1656 zu Königsberg im Duell; Georg Wilhelm erkrankt 1657 (im Todesjahre seines Vaters) zu Petershagen und die am 19. Juli 1644 geborene Elisabeth Charlotte verlor im Februar 1661 auf einer Schlittenfahrt durch das Aus schlagen eines Pferdes, ihr Leben.

Ueber den Todesfall der frommen Gräfin Elisabeth Charlotte hat uns Johann Heinrich Reiz, weiland Inspektor und Hofprediger zu Braunfels, etwas Näheres mitgetheilt. Der schwülstige Titel des Buches, welches diese Mittheilung enthält, lautet, auf ein erträgliches Maß reducirt: „Historie der Wiedergeborenen, oder Exempel gottseliger Christen.“ Die ersten vier Auflagen des jetzt beinahe vergessenen Buches erschienen bei dem Buchdrucker Johann Jacob Haug, Anfangs in Idstein, später in Berleburg, dem Bruder des M. Johann Heinrich Haug, des Hauptmitarbeiters an dem aus sieben mächtigen Folianten bestehenden Berleburger Bibelwerk, während die fünfte Auflage nach des Verfassers Tode erschien.

In der Zuzchrift an drei Frauen, denen der erste Theil des Buches gewidmet ist, spricht es Reiz als seine Herzensmeinung aus, daß mehr Weib- als Mannspersonen wiedergeboren und selig werden.

Es wird uns über den Todesfall der Gräfin Elisabeth Charlotte Folgendes mitgetheilt:

„Johannes, ein zu Kriegs- und Friedenszeiten berühmter Graf zu Sayn und Wittgenstein, ist auf dem Osnabrück- und Münster'schen Friedensschluß Churbrandenburgischer erster Plenipotentiarus und unter Chur-

⁹⁾ Unter den Bildnissen, welche den Friedensaal in Münster zieren, befindet sich auch das des Grafen Johann zu Wittgenstein im Costüm seiner Zeit, mit der Aufschrift:

JOHANNES COMES DE SAYN ET WITTGENSTEIN.

Electoris Brandenburgici Plenipotentiarus Primarius. Seine Wohnung in Münster war in der Clemensstraße, in dem ehemaligen Hause der Galen von der Assen, dem späteren Locale des Löwenklubs.

Seite ihres schwächlichen Körpers war völlig gelähmt; der geringsten Bewegung unfähig.

Die Kranke lag marmorblass, das Anzeichen des herannahenden Todes in Gestalt jenes eigen thümlichen, das Lebensende verkündeten hippokratrischen Zuges tief in's Gesicht gegraben, in den Rissen. Das volle klare Bewußtsein war der Sterbenden geblieben, ihr Auge hing erwartungsvoll an einem vor dem Bette stehenden Manne, der die Hand an ihrem Pulse, die Schläge desselben mit dem Vorücken des Secundenzeigers in Vereinbarung zu bringen suchte.

„Doktor, die Wahrheit, die Wahrheit,“ bat die Gräfin. Sagen Sie mir unumwunden, wie viele Stunden ich noch zu leben habe. . . Daß der Stunden nicht mehr viele sind, das ersehe ich aus Ihrer ängstlichen Miene und jener Eiseskälte, die mir in meinem Innern das Blut erstarrt. . .“

Auch vier andere Personen, welche sich im Gemache befanden, blickten fragend und gespannt auf den Arzt, dessen Ausdruck so bedeutungsvoll sein sollte. Es waren ein Notar, ein Schreiber, der Haushofmeister Detroit und die hinter dem Kopfe des Bettes stehende Kammerfrau der Gräfin, welche das nahende Ende der Gebieterin erkennend, fort und fort leise schluchzte.

Fortsetzung folgt.

fürst Friedrich Wilhelm im Polnischen Kriege Statthalter zu Berlin, und von diesem mit der Grafschaft Hohenstein belehnt gewesen. Er starb Anno 1657 zu Cöln an der Spree⁹⁹⁾, nachdem er aus einer Ehe mit Anna Augusta, gebornen Gräfin zu Waldeck, viele, und wie man meint, 24 Kinder gezeugt, wovon noch verschiedene beiderlei Geschlechts gegenwärtig (1717) im Leben sind.

Unter diesen hatte der älteste Sohn, Christian Ludwig, so nun auch den Weg alles Fleisches gegangen¹⁰⁰⁾, nach dem Tode seines Herrn Vaters die Regierung angetreten und nach üblicher Gewohnheit seine unvermählte Schwester bei sich. — Hierunter war Elisabetha Charlotta, eine Gräfin von 17 Jahren, an Leib und Seele wohlgestaltet und daher dem Bruder und dem ganzen Haus herzlich lieb und werth. Sie bewies einen sonderbaren Eifer zur Gottseligkeit, und einen bei ihresgleichen ungemeinen Trieb zu geistlichen Betrachtungen, so daß, wann sie jehiger Zeit gelebet, da der Herr die Bande und Stricke, auch unnöthige Divertissements der Wohlgeborenen dieser Welt, die mehrentheils der Unterthanen Schweiß und Blut kosten, mehr und mehr entbündet und bei vielen auflöset, sie gewiß noch weiter und näher zum Ziel würde gekommen sein und anderen vorgeluchtet haben. Denn so wenige Reiche und Wohlgeborene, welches Wort der Apostel 1. Kor. 1 gebrauchet, unter den wenigen, die zum Leben eingehen, sich finden lassen; geschähe aus der Ursache, daß des armen, niedrigen, verschmäheten, die Welt und ihre Lust verleugnenden Jesu Wandel, Leben und Lehre ihnen nicht ansethet und zuwider ist; oder daß sie meinen, sie seien nicht sowohl daran gewesen und verbunden, als der geringste Hirte auf dem Felde. In welchem Betrug ihrer selbst sie oft von ihren eigenen Predigern unterhalten werden.

(Schluß folgt.)

⁹⁹⁾ So hieß damals die Residenzstadt Berlin. Bei der Begründung des Reichthums nach Laasphe entstand zwischen zwei Berliner Schulen ein Rangstreit. (Siehe Lebeurs mark. Forschungen. IV. 292.)
¹⁰⁰⁾ Er starb am 25. Januar 1683, vier und fünfzig Jahre alt.

— Laasphe. Das Central-Komite für den Bau einer Vollbahn von Altenhunden nach Hersfeld und eventuell nach Gerstungen ist, wie wir schon in voriger Nummer ds. Blattes mittheilten, am 16. ds. Monats in Marburg versammelt gewesen, und sind wir in der Lage, den wesentlichen Inhalt der betreffenden Verhandlungen nachstehend mitzutheilen.

Verhandelt Marburg, den 16. Januar 1881. In Folge Einladung seines Vorsitzenden vom 7. d. Mts. hatte sich das die Kreise Hersfeld, Alsfeld, Wittgenstein, Olpe, Altena und Iserlohn umfassende Central-Komite für den Bau einer Eisenbahn von Altenhunden nach Hersfeld und eventuell nach Gerstungen dahier versammelt, Anwesend waren die Herren: 1) Freiherr von Broich, Königlich Landrath zu Hersfeld, Vorsitzender. 2) Adolf Brüninghaus, Stahlwerksbesitzer zu Werdohl. 3) Collmann, Britannia-Fabrikant zu Werdohl, Vertreter des verhinderten K. Landraths Herrn Schmieding zu Altena. 4) Becker, Direktor der Germania-Hütte bei Grevenbrück, Vertreter des verhinderten Herrn Handelskammer-Präsidenten Klink zu Altena. 5.) Freussberg, Königlich Landrath zu Olpe. 6.) Freiherr von Schrötter, Königlich Landrath zu Verleburg. 7.) von Gontard, Königlich Oberst z. D., Fürstlich Wittgenstein'scher Kammer-Direktor und Chef der Gesamt-Verwaltung zu Verleburg. 8.) W. Ramspeck jun., Bürgermeister a. D. zu Alsfeld. 9.) Carl Grünewald, Mitglied des Hesses-Darmstädtschen Abgeordnetenhauses und Fabrikant, zu Alsfeld. 10.) Bernhard Schirmer, General-Bevollmächtigter

des Herrn Fabrikbesizers und Hessischen Kommunal-Landtags-Marschalls von Schuchbar genannt Mischling, zu Alsfeld. 11.) Dr. Müller, Mitglied des Hessischen Kommunal-Landtags und der städtischen Behörden, zu Hersfeld. 12.) Adam Reehberg, Tuchfabrikant zu Hersfeld. 13.) Pleßner, Herzoglich Sächsischer Baurath, zu Gotha. Der Vorsitzende bemerkte zunächst, daß er bei Uebernahme des ihm durch die Initiative in der ganzen Sache und deren bisherige Leitung anvertrauten Präsidiums auch der heutigen Versammlung vorerst seiner Freude darüber gläubig Ausdruck geben zu müssen, daß das ursprüngliche Central-Komite Hersfeld-Alsfeld seit seiner letzten Sitzung vom 27. Juni nunmehr so wesentlich verstärkt in die weitere Aktion für das Unternehmen eintrete. Derselbe richtete sodann, die Bedeutung, Großartigkeit und Wichtigkeit des Projektes hervorhebend, an die Mitglieder des Komitès die dringende Bitte, sich auch fernerhin stets von den beiden Grundgedanken: „Eintracht macht stark“ und „Ausdauer frönt das Werk“ leiten zu lassen, dann werde es wohl gelingen, mit vereinter Kraft aller Interessenten das große, schon so lange vergebens angestrebte Ziel zu erreichen. Hierauf zur Sache übergehend, gab derselbe dem Komite Kenntniß davon, daß die Herren Landrath Schmieding und Handelskammer-Präsident Klink zu Altena, Fürstlich Wittgenstein'scher Hofrath Dr. Groos zu Laasphe, Kreisbauinspektor Griesel und Bürgermeister Braun zu Hersfeld zu ihrem größten Bedauern verhindert seien, heute zu erscheinen, daß für die beiden Erstgenannten die Herren Fabrikant Collmann zu Werdohl und Direktor Becker zu Germania-Hütte, für Herrn Bürgermeister Braun das Hessische Kommunal-Landtags-Mitglied Herr Dr. Müller zu Hersfeld eingetreten seien, daß aber wegen der erst gestern eingetretenen Verhinderung eine Vertretung der beiden anderen genannten Herren nicht mehr möglich gewesen sei. Demnach bemerkte er, daß er es für angemessen erachtet habe, den Herrn Baurath Pleßner, nicht bloß als Verfasser der heute zur Feststellung gelangenden Denkschrift, sondern als besonders warmen Freund und Förderer des Unternehmens zur heutigen Sitzung einzuladen und gab sodann dem Komite Mittheilung und Aufklärung darüber, daß und weshalb der von dem Unternehmen wesentlich berührte Kreis Marburg im Central-Komite noch nicht vertreten sei. Es erfolgte nunmehr die Feststellung der Redaktion der Denkschrift, sowie Bestimmungen darüber, welche Beläge derselben anzufügen seien. Nach Erledigung dessen brachte der Vorsitzende die Frage zur Sprache, welche ausführenden Schritte nunmehr zur Verwirklichung des Projektes zu thun seien. Derselbe stellte sodann hierzu den nachfolgenden Antrag, welchen er mit Zugrundelegung der von ihm zur Sache gepflogenen, sehr umfangreichen Verhandlungen und unter Hervorhebung der daraus vorliegend in Betracht kommenden wesentlichen Umstände in einem ausführlichen Vortrage begründete. Dieser Antrag lautet:

„Das Central-Komite wolle beschließen, daß zunächst die Vergisch-Märkische Eisenbahngesellschaft um die Uebernahme der Ausführung und des Betriebes des durch die Denkschrift begründeten Projektes zu ersuchen sei, daß zu diesem Zwecke der Vorsitzende in Gemeinschaft mit dem stellvertretenden Komite-Mitglied Herrn Fabrikant Collmann zu Werdohl und unter weiterer Hinzuziehung des genannten Herrn Baurath Pleßner zu Gotha sich persönlich nach Elberfeld zu begeben haben, um bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Elberfeld in Erfahrung zu bringen, ob und eventuell unter welchen Umständen die Vergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft geneigt sein würde, der Ausführung des Unternehmens näher zu treten, und daß je nach dem

Resultate dieser Verhandlungen jedes Mitglied des Central-Komite's auf die Bildung eines Konsortiums von Kapitalisten zu demselben Zwecke selbstständig hinarbeiten könne, daß aber, wenn die in letzterer Hinsicht gethanen Schritte eine bestimmtere Gestalt angenommen hätten, der Vorsitzende stets sofort davon in Kenntniß zu setzen sei.“

Nachdem die dem Antrag entgegenstehenden Bedenken zerstreut, gelangte derselbe zur einstimmigen Annahme und wurde dem Vorsitzenden anheimgestellt, die betreffende Deputation nöthigenfalls durch Cooptation zu verstärken, sowie auch mit dem Herrn Geh. Kommerzienrath Daniel zu Ruhrort und mit wem sonst er noch für angemessen erachte, sich in weiteres Einvernehmen zur Sache zu setzen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen gab der Vorsitzende Aufklärung über die Stellung, welche der Kreis Siegen unserem Unternehmen gegenüber einnimmt, theilte hierüber unter Anderem ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Landraths Keil zu Siegen vom 21. Dezbr. v. J. mit und brachte bei dieser Gelegenheit auch ein ihm am 15. d. zugekommenes Schreiben des Herrn Hofrath Dr. Groos zu Laasphe besonders zur Sprache. Es wurde hierauf beschlossen, den Vorsitzenden zu ermächtigen, den genannten Herrn Landrath zu Siegen, sobald die Denkschrift durch den Druck vervielfältigt ist, dahin zu verständigen, daß das die Kreise Hersfeld, Alsfeld, Wittgenstein, Olpe, Altena und Iserlohn umfassende Central-Komite beschlossen habe, seine Bestrebungen nur dahin zu richten, daß der Anschluß des Eisenbahnprojektes Gerstungen-Hersfeld-Alsfeld-Cölbe in Altenhunden und nicht in Siegen gesucht werde. Demnach gab der Vorsitzende Kenntniß von seinen auch mit der Handelskammer zu Mülhausen i. Th. und daraufhin weiter gepflogenen bezüglichen Verhandlungen. Da sich hieraus ergiebt, daß das Komite gegenwärtig den von dort aus schon lange vergebens auf die Vervollständigung des Mitteldeutschen Eisenbahn-Netzes gerichteten Bestrebungen eine direkte Unterstützung nicht zu bieten vermag, so wurde einweisen von einer speziellen Beschlufsfassung hierüber abgesehen. Als nunmehr der gleichfalls im allseitigen Einverständnis zur Erledigung gelangende Kostenpunkt zur Sprache kam, erklärte Herr Oberst v. Gontard, daß der Großindustrielle Herr Wilhelm Funke zu Hagen ihm die zur Deckung der außerordentlichen Vermessungskosten nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt habe und acceptirte daher das Komite im Namen der vertretenen Korporationen diese Freigebigkeit unter dankbarer Anerkennung des dadurch bethätigten warmen Interesses für die Sache. Zum Schlusse wurde alsdann, dem Vorschlage des Vorsitzenden entsprechend, bestimmt, die Denkschrift durch die Ludwig Funke'sche Buchdruckerei in Hersfeld vervielfältigen zu lassen und endlich dem Herrn Vorsitzenden anheimgestellt, das von ihm weiter für erforderlich Erachtete zu veranlassen.

— Laasphe. Bei dem am 23. ds. begangenen Krönungs- und Ordensfeste wurde dem Lehrer Fischer zu Neu-Altenberg und dem Landbriefträger Jüngst zu Grunthebrück das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— (Erfroren.) Zwischen Carlsbafen und Uslar sind am Samstag Morgen zwei Handwerksburschen, ordentlich gekleidete, junge Bur-schen, keine 100 Schritte von dem Dorfe Eus-hausen entfernt, auf der Chaussee erstarrt aufgefunden worden. Dieselben haben in der Dunkelheit das dicht vor ihnen liegende Dorf nicht gesehen und haben sich wahrscheinlich ermüdet auf einen Steinhaufen niedergelassen, wo sie von dem Schläfe überwältigt wurden aus dem es kein Erwachen mehr gibt. Noch einiger Schritte weiter und sie wären gerettet gewesen.

Öffentliche Versteigerung.

Montag den 31. Januar
dieses Jahres werde ich:

bei dem Friedrich
Mori zu Feudinger-
hütte Vormittags 9
Uhr:

Ein kräftiges Kind;
gegen baare Zahlung öffentlich
versteigern.

Laasphe, 26. Januar 1881.

Jobbe,
Gerichtsvollzieher.

Da die Saison für den
Winter vorüber ist, so ver-
kaufe

Filzhüte,
sowie auch andere Putzartikel
zu bedeutend billigeren Preisen.

Nanni Storch.

Pfannkuchen und Kräppeln

täglich frisch

Chr. Hoch,
Conditör.

**Große Silberlotterie zu
Hamburg.** — Ziehung am
1. Februar d. J. Hauptge-
winne im Werthe von 15,000
Mk., 10,00 Mk., 5000 Mk.,
2500 Mk., 2000 Mk., fer-
ner 1995 Gewinne bestehend
aus 9000 Silbergegenstän-
den. Zusammen Gewinne im
Werthe von 120,000 Mark.
Loose à 3 Mk., 11 Loose
für 30 Mark empfiehlt
A. Kolling, General-Debit
Hannover.

Beiderwand und Köper - Fisselzeuge

in vorzüglicher Qualität eige-
ner Fabrikation, auch gegen
Umtausch von Stricklumpen,
empfiehlt

E. Dresler Frau.

Bettstroden

per Pfund 35 Pfg. bei

E. Dresler Frau.

Verlobungs-,
VERMÄHLUNGS-
und
Geburts - Anzeigen.
Trauerbriefe.

Druck und Verlag
des
Wittgensteiner
Wochenblatts.
Abonnements-
Preis:
50 Pfennig.
Insertions-Preis:
per Zeile 10 Pf.

Preis-Courante.
Empfehlungs-
Adress- u. Visit-
Wein- & Speise-
KARTEN.

Rechnungen.
Quittungen.
Frachtbriefe.
Wechselformulare.

Buchdruckerei
und
Lithographische Anstalt
von
ERNST SCHMIDT
in
Laasphe.

Circulaire.
Memoranda,
Briefköpfe.
COUVERTS.

Aktien,
Coupons,
DIPLOME,
Wein-Etiquetten,
Tabellen.

Meine
Einrichtungen
setzen mich in den
Stand, alle typo-
litho- & autographi-
schen Arbeiten
in kürzester Frist
sauber, geschmack-
voll und zu den
billigsten Preisen
auszuführen.

**Inseraten-
Annahme**
für alle Blätter
des In- u. Auslandes
ohne Porto & Spesen

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zu dem Neubau eines
Schulhauses nebst Abtrittsgebäude zu **Rückershausen**, veran-
schlagt zu:

1. Erd-, Maurer- und Steinhauerar- beiten incl. Material	5357	Mark	94	Pfg.
2. Zimmer-Arbeiten incl. Material	2006	"	62	"
3. Dachdecker-Arbeiten do.	1647	"	81	"
4. Arbeiten des Schlossers und Schmiedes incl. Eisenguß	648	"	50	"
5. Arbeiten des Schreiners	1340	"	90	"
6. Arbeiten des Glasers	317	"	00	"
7. Anstreicher-Arbeiten	199	"	70	"
8. Arbeiten des Dampfschloßers	288	"	55	"
9. Arbeiten des Brunnenmachers	326	"	25	"
10. Arbeiten des Klempners	136	"	60	"

sollen am in Summa . 12,269 Mark 87 Pfg.

Mittwoch den 16. Februar curr.
Nachmittags um 2 Uhr

in der Behausung des Herrn Gastwirths **Six** in Feudingen
öffentlich an den Mindestfordernden verdingen werden.

Kosten-Anschlag etc. etc. liegen vom 1. bis 7. Februar c.
bei dem Fürstlichen Bauführer Herrn **Hönemann** in Laasphe
und vom 8. bis 15. Februar c. auf dem hiesigen Amtsbureau
zur Ansicht offen.

Erndtebrück, den 15. Januar 1881.

Der Amtmann
Schmidt.

Die **Schene** bei der
Wohnung der Wittve **M. A.**
Sippenstiel ist vom 1. Febr.
1881 an im Ganzen oder auch
in einzelnen Theilen zu ver-
mieten.

Bei Durchsicht des illustrierten
Buches: „Dr. Viru's Heilmethode“
werden sogar Schwerkränke die
Heilung erwarten können, daß auch
sic, wenn nur die richtigen Mittel
zur Anwendung gelangen, noch
Heilung erwarten dürfen. Es sollte
daher jeder Leidende, selbst wenn bei
ihm bislang alle Medicin erfolglos
gewesen, sich vertrauensvoll dieser
bewährten Heilmethode zuwenden
und nicht säumen, obiges Werk an-
zuschaffen. Ein „Auszug“ daraus
wird gratis und franco versandt.

In dem welt-
berühmten Buche „Die Gicht“
in den Gicht- und Rheumatismus-
Leidende die bewährtesten Mittel
gegen ihre oft sehr schmerzhaften
Leiden anzuwenden. — Heilmittel,
welche selbst bei veralteten Fällen
noch die ersehnte Heilung bringen.
— Prospect gratis u. franco. Gegen
Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird
„Dr. Viru's Heilmethode“ und für
50 Pfg. das Buch „Die Gicht“ franco
überall hin versandt von Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig.

Französischen Rothwein

direct bezogen, von vorzüglicher
Qualität: pr. Flasche 90 Pfg.
ditto 120 "

empfehle hiermit bestens
E. Dresler Frau.